

Braucht Tuggen verbesserte Verkehrsinfrastrukturen?

Ein Interview von P. Ruoss mit Daniel Schönenberger, Tuggen



Ruoss: Wer ist Daniel Schönenberger?

Schönenberger: Ich bin ein „junger“ und vielseitig interessierter Familienvater, welcher das ruhige und naturnahe Wohnen mit seiner Familie auf dem Land gesucht und in Tuggen gefunden hat.

Ruoss: Wie lange leben Sie in Tuggen und was schätzen Sie an diesem Dorf?

Schönenberger: Ich wohne seit zwei Jahren hier. An Tuggen schätzen wir das ländliche Ambiente, die einzigartige Linthebene, den Buchberg, ja eigentlich die ganze Oberseeregion.

Tuggen verfügt aber auch über gute Infrastrukturen wie Schule, Kindergärten, Sportmöglichkeiten, etc. Ein weiterer entscheidender Punkt für unsere Standortwahl war auch die Nähe zu den Zentren Zürich und Kloten, die mit dem Auto innert kurzer Zeit zu erreichen sind .

Speziell positiv sind uns die vielen freundlichen, hilfsbereiten und lebensfrohen Menschen aufgefallen. Es liegen wirklich Welten zwischen dem Land- und Stadtleben.

Ruoss: An der letzten Gemeindeversammlung haben Sie einen Antrag gestellt, dass die Standortattraktivität von Tuggen durch ein verbessertes Öffentliches Verkehrsangebot gestärkt werden soll. Was genau war Ihre Absicht?

Schönenberger: Unser Dorf zählt auf Grund seiner geografischen Lage leider nicht zu den Top OeV erschlossenen Gemeinden der Region.

Mit einem attraktiven OeV Angebot wird einerseits der Wohnstandort gestärkt und andererseits aber auch ein Beitrag für unsere Umwelt getan. Sind wir doch angehalten den CO2 Ausstoss massiv zu senken. Dies wäre ein Beitrag dazu. Von einem gestärkten OeV Angebot würden vor allem unsere jungen Tuggnerinnen und Tuggner profitieren.

Zusammengefasst wollte ich mit meinem Antrag den Gemeinderat einladen, ein Konzept auf die Beine zu stellen mit dem Ziel, den OeV und damit den Wohnstandort langfristig zu stärken. Eine Möglichkeit wäre etwa, den Jugendlichen und den Senioren die Abonnemente zu Vorzugskonditionen zur Verfügung zu stellen. Mir ist sehr bewusst, dass das Nutzerverhalten auch in Tuggen nicht von einem Tag auf den anderen zu verändern ist.

Ruoss: Sie sind also ein Neuzuzüger, der es sich erlaubt in Tuggen solche Forderungen zu stellen?

Schönenberger: Als Neuzuzüger sind mir die schwachen Passagier- und Linienfrequenzen vielleicht stärker aufgefallen als dem Einheimischen.

Ich finde, dass Tuggen die Qualität des Wohnstandortes mit einem attraktiveren OeV Angebot entscheidend stärken könnte. Und genau darum habe ich mir „erlaubt“ an der Gemeindeversammlung diesen Antrag zu stellen.

Ruoss: Ihr Antrag wurde damals mit 26 zu 16 Stimmen abgelehnt, was war der Grund dafür?

Schönenberger: Es scheint, dass ich meine Vorstellungen zu wenig klar rüber bringen konnte. Dass für Tuggen ein derartiger Bedarf besteht, beweisen die vielen positiven Rückmeldungen auf den Vorstoss. Sinn und Zweck des Budgetbetrages war folgender:

Mit den Fr. 25'000 sollte eine zeitlich befristete, zusätzliche Anschubfinanzierung zu Gunsten der OeV Passagierfrequenzen von Tuggen erzielt werden.

Ruoss: Die Bevölkerung von Tuggen ist überdurchschnittlich Mobil, das heisst die meisten Familien verfügen über einen Zweitwagen, oder es steht mindestens ein Fahrzeug auch tagsüber zur Verfügung. Warum soll Tuggen ihrer Ansicht in den Öffentlichen Verkehr investieren?

Schönenberger: Wenn Tuggen in den OeV investiert, können wir ev. die noch vorhandenen Postautokurse beibehalten. Wie bereits erwähnt, fahren die Postautos

beinahe leer durch Tuggen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass mit den heutigen Passagierfrequenzen das OeV Netz von Tuggen je einmal ausgebaut werden kann, viel mehr besteht die Gefahr, dass es zu Angebotsreduktion kommt. Darum ist es so wichtig dass die Passagierfrequenzen verbessert werden.

Eine Gemeinde mit gut erschlossenen öffentlichen Verkehrsmitteln hat klare Standortvorteile.

Ruoss: Wie wollen Sie das erreichen, die Postauto sind ja praktisch immer leer?

Schönenberger: Ja leider sind die Postautos grösstenteils leer. Jedoch habe ich eine interessante Studie der Universität Zürich auf dem Tisch. In dieser Studie geht es um ein System zur Verbesserung der Feinverteilung des öffentlichen Verkehrs in ländlichen Gebieten. Getestet wurde das System über 3 Jahre in der Region Burgdorf. Die Idee basiert auf einer besseren Auslastung freier Kapazitäten des motorisierten Individualverkehrs. Ein Lösungsansatz in dieser Richtung scheint mir prüfenswert.

Ruoss: Tuggen ist individualverkehrsmässig gut erschlossen. Wo liegt ihrer Meinung nach der Vorteil?

Schönenberger: Genau dies würde wieder für das vorgängig erwähnte System sprechen. Der Vorteil liegt auf der Hand: Tuggen ist auf Grund der hohen Zweitwagendichte und des Durchgangsverkehrs stark frequentiert. Dies ist eine der Voraussetzungen damit ein solches Alternativ-System funktionieren könnte.

Ein solches System stellt jedoch in keiner Weise eine Konkurrenz zu den bestehenden öffentlichen Verkehrsmitteln dar, sondern ist vielmehr als kostengünstige Lösung für eine Flexibilisierung des Fahrplans, vor allem während den Taktlücken zu verstehen.

Ruoss: Hat Tuggen ein Problem mit dem Durchgangs- und Abkürzungsverkehr?

Schönenberger: Ganz klar ja. Durch das Bevölkerungswachstum und die zunehmende Mobilität hat der Anlieger- und Durchgangsverkehr stark zugenommen. Dies belastet die Wohnqualität im Bereich der Verkehrsachse ganz erheblich.

Ruoss: In den nächsten 20 Jahren wird der Autobahnanschluss Wangen Ost, Realität werden. Wie wird sich dieser Anschluss auf das Verkehrsaufkommen von Tuggen auswirken?

Schönenberger: Wenn der Anschluss Wangen Ost erstellt ist, muss in Tuggen mit einem verstärkten Verkehrsaufkommen gerechnet werden.

Noch problematischer als heute wird sich dabei der LSVA Abkürzungsverkehr zwischen der A53 Ausfahrt Grynau und Wangen-Ost bemerkbar machen.

Ebenfalls gilt es die Zunahme der Bevölkerung von Tuggen in den nächsten Jahren zu beachten. Wir müssen von einem stark zunehmenden Verkehrsaufkommen durch unser Dorf rechnen.

Aus meiner Sicht sind flankierend zum Bau von Wangen Ost, massive verkehrsberuhigende Massnahmen, im Bereich der Dorfdurchfahrt, zwingend und unerlässlich.

Ruoss: Wäre eine Ortsumfahrung die Lösung?

Schönenberger: Eine Ortsumfahrung wäre für uns natürlich das Beste was passieren könnte. Jedoch scheint die Frage erlaubt, ob ein solches Projekt eine wirklich realistische Alternative darstellt. Obwohl ich mir darüber noch keine vertieften Gedanken gemacht habe, scheint mir eine Lösung mit verkehrsberuhigenden Massnahmen an der bestehenden Verkehrsachse realistischer und zielführender zu sein.

Ruoss: Was wünschen Sie sich für Tuggen?

Schönenberger: Tuggen ist mir wirklich ans Herz gewachsen. Ich wünsche mir sehr, dass es uns mit vereinten Kräften gelingen möge, Tuggen trotz der zu erwartenden Veränderungen, als Dorf mit einem dörflichen Charakter zu erhalten. Alle Bewohner von Tuggen können einen wesentlichen Teil beitragen, unser Dorf in eine lebenswerte Zukunft zu führen.

Packen wir's also an!

Ruoss: Ich danke Ihnen für das Gespräch